Herner Zeitung

Verlag und Druck: C. Th. Kartenberg, Inh. C. & C. Th. Holtmann, Herne

Verantwortlich: Hauptschriftleiter Erich Wagner, Herne

Bezugspreis: Monatlich RM. 2.15, halbmonatlich RM. 1.08, wöchentlich RM. 0.54. Selbstabholer RM. 1.84 oder RM. 0.92 im voraus zahlbar. Einzelpreis 10 Rpf. Bei Betriebsstörung oder sonstigen Ereignissen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, können Ersatzansprüche nicht berücksichtigt werden. — Anzeigenpreis: 1 mm Höhe 22 mm Breite 4 Rpf. Textmillimeterpreis: 1 mm Höhe 75 mm Breite 25 Rpf. Zur Zeit ist die Preisliste 4 gültig. Nachlaßstaffel A. In Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für die durch Fernsprecher aufgegebenen und abbestellten sowie undeutlich geschriebenen Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Annahmeschluß: Tags zuvor 16 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand Herne i. Westf.

Stellv. Hauptschriftleiter: i.V. Otto W. Pohle (Wanne-Eickel). — Verantwortl. für Politik, Kunst, Wirtschaft: Erich Wagner. Lokales, Sport: i. V. O. W. Pohle. — Alle Bilder, soweit nicht anders angegeben: Scherl. — Verantwortl. Anzeigenleiter: Adolf Frasch. — Hauptgeschäftsstelle: Herne, Von der-Heydt-Str. 9. Fernsprech-Anschlüsse: Sammelnummer 511 41. Drahtanschr.: Kartenberg, Herne. Postscheckkonto Nr. 6542 Dortmund.

Nummer 278 | Mittwoch, den 26. November 1941 | 70. Jahrgang

Eine Generalmobilisierung aller gesunden Kräfte

Die Welt steht unter dem tiefen Eindruck des welthistorischen Staatsaktes in Berlin

Sieben Beitritte zum Antikominternpakt

Bulgarien, Dänemark, Finnland, Kroatien, Rumänien, Slowakei und China

Um fünf Jahre verlängert

□ Berlin, 26. November.

Gestern mittag um 12.30 Uhr fand im Botschaftersaal der Neuen Reichskanzlei der weltpolitisch bedeutsame Staatsakt statt, bei dem im Namen des Führers und der Reichsregierung der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop die Vertreter der im Antikominternpakt vereinigten Staaten und die Repräsentanten der Regierungen begrüßen konnte, die der Einladung der bisherigen Paktmächte zum Beitritt gefolgt sind.

Nachdem die Vertreter der Vertragsmächte das Protokoll zur Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Antikominternabkommens um weitere fünf Jahre unterzeichnet hatten, gaben die Vertreter Bulgariens, Dänemarks, Finnlands, Kroatiens, Rumäniens und der Slowakei den Beitritt ihrer Länder zu diesem Pakt gegen den bolschewistischen Weltfeind in feierlicher Form bekannt.

Hierauf verlas der Reichsaußenminister ein Telegramm des chinesischen Außenministers Dr. Tsumin-Yee an die Reichsregierung, wonach die chinesische Nationalregierung gleichfalls ihren Beitritt zum Antikominternpakt vollzogen hat. Dem Staatsakt wohnten neben den in Berlin weilenden Staatsmännern der Antikominternpaktmächte die Mitglieder der Delegationen, das diplomatische Korps der Paktmächte und die Vertreter der In- und Auslandspresse bei.

*

In den Jahren vor 1936 war eines der beliebtesten Schlagworte in der internationalen Politik das von der sogenannten „kollektiven Sicherheit". Wenn es einen würdigen Gegenstand dieser „kollektiven Sicherheit" aber jemals gegeben hat, dann ist es — wie die gestrige Rede des Reichsaußenministers gezeigt hat — die Sicherung aller Kulturstaaten gegen den bolschewistischen Weltfeind. Und wenn auf einem Gebiet enste internatinale Zusammenarbeit Not tat, so war es die Zusammenarbeit in der Bekämpfung des modernen internationalen Verbrechertums unter der Maske politischer Seriosität, das sich Bolschewismus nennt und sich in der Gestalt der UdSSR. eine staatliche Machtorganisation zu schaffen wußte. Zu Zeiten der seligen Genfer Liga liebte man es, sich — wenn nicht gerade hinter den Kulissen die machtpolitische Auseinandersetzung zwischen den Großmächten im Gange war, für den Kampf gegen den Opiumhandel, den Großmächtehandel und die Falschmünzerei zu interessieren. Den Bolschewismus aber, die gewaltigste Organisation der Unterwelt, des Verrates und des Verbrechens lud man nach Genf zur Teilnahme an diesen Beratungen ein. Taub und blind schien die Welt, mit wenigen Ausnahmen, diesem ernstesten Problem des 20. Jahrhunderts gegenüberzustehen. Voreingenommenheit und Unwissenheit waren die stärksten Bundesgenossen des Bolschewismus. Seitdem ist viel geschehen, was den Bolschewismus immer stärker kompromittierte. Die anglo-amerikanisch-jüdische Tripelalliance freilich ist weit von dieser Erkenntnis entfernt, sie hat sich mit dem Bolschewismus verbündet. Die Fronten sind jetzt klar abgesteckt, die Entscheidung unausweichlich.

Die große Rede Ribbentrops

□ Berlin, 26. November.

Im Namen des Führers und der Reichsregierung eröffnete der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop den Staatsakt mit Worten der Begrüßung an die Repräsentanten der im Antikominternpakt verbundenen Staaten sowie die Vertreter der europäischen Regierungen. Im Anschluß fand die feierliche Unterzeichnung des Protokolls durch den Reichsaußenminister, den königlich-italienischen Minister des Aeußern Graf Ciano, den kaiserlich-japanischen Botschafter in Berlin General Oshima, den königlich-ungarischen Ministerpräsidenten und Außenminister von Bardossy, den Gesandten von Mandschukuo Lue-J-Wen und den spanischen Außenminister Suner statt.

Graf Ciano: Leben der Ordnung

Der italienische Außenminister Graf Ciano erklärte u. a.: „Heute bekräftigen wir aufs neue unsere Schicksalsverbundenheit, während die siegreichen Heere Deutschlands und seiner Verbündeten bereits tief in das sowjetische Gebiet vorgestoßen sind, um jenem furchtbaren System, das seit Jahren sich dazu rüstete, unsere Kultur zu untergraben und zu vernichten, tödliche Schläge zu versetzen. Aber wir stehen nicht mehr allein.

Wir müssen nicht nur den Bolschewismus bekämpfen, sondern auch seine Verbündeten und Förderer, insbesondere das britische Reich, das unter Verletzung seiner Pflichten als Mitglied einer Kulturgemeinschaft sich zur Beschützerin dessen gemacht hat, was die Engländer selbst seinerseit als die widerwärtigste barbarische Tyrannei bezeichneten, die es jemals im Laufe der Geschichte gegeben hat. Aber diesen Weg werden wir bis zu Ende gehen mit eisernem Willen, mit unerschütterlichem Glauben, mit dem Bewußtsein, daß wir kämpfen, wirken und siegen müssen, um einer Kultur zum Siege zu verhelfen, die das größte und teuerste Erbe unserer Völker darstellt, und den kommenden Generationen ein Leben der Ordnung und



Graf Ciano schreitet Ehrenkompanie ab

Arbeit zu sichern, wie es dem Duce und dem Führer vorschwebte und von ihnen verwirklicht wird."

Botschafter Oshima: Immer enger!

Botschafter Oshima gab u. a. folgende Erklärung ab: „Ich bin fest davon überzeugt, daß die Notwendigkeit immer größer wird, daß die Staaten, die von dem gleichen Willen beseelt sind, den Kommunismus zu bekämpfen, sich immer enger zusammenschließen und sich gegenseitig unterstützen, damit jeder Staat in seinem Raum die ihm aufgetragene Mission erfüllen kann. Ich möchte betonen, daß Japan von der festen Entschlossenheit beseelt ist, die neue Ordnung in Ostasien im Geiste des Antikominternpaktes aufzubauen und nie abzugeben und bis zur Erfüllung an dem gemeinsamen erhabenen Ziel zu arbeiten, in seinem Raum die Ideen des Paktes zu verwirklichen."

Bardossy: Wir stehen unseren Mann

Nach Botschafter Graf Oshima gab der ungarische Ministerpräsident und Außenminister von

Fortsetzung 2. politische Seite

Die Fronten haben sich klar geschieden

„Heute hat sich die Einheit Europas um die Achse geschart"

Drahtbericht unseres eigenen ständigen Korrespondenten

Gewaltiger Eindruck in Rom

sa Rom, 26. November.

„Heute hat sich die Einheit Europas um die Achse geschart, im Kampf gegen die gemeinsamen Feinde, den internationalen Bolschewismus und das internationale Judentum" setzt ein römisches Blatt in großen Lettern auf die erste Seite, und alle anderen Zeitungen heben in ähnlicher Weise die Ereignisse hervor, die in Berlin stattgefunden haben. In der italienischen Oeffentlichkeit hat die Verlängerung des Antikominternpaktes um weitere fünf Jahre und der Zutritt von sieben anderen Staaten einen gewaltigen Eindruck gemacht. Dieser Tag, so wird in den hiesigen politischen Kreisen erklärt, ist vor allem eine Art von Generalmobilisierung aller gesunden Kräfte unseres Kontinents.

„Popolo di Roma" unterstreicht insbesondere den Beitritt Finnlands und Dänemarks zum Antikominternpakt. „Das Berliner Treffen ist die Mobilmachung der lebensfähigsten Kräfte des Kontinents, die entschlossen sind, dem Anariff bolschewistischer Barbarei, der in den Demokratien dies- und jenseits des atlantischen Ozeans ihren Verbündeten gefunden hat, den Weg zu verlegen".

Das Madrider Blatt „Informaciones" schreibt: „Die Fronten haben sich klar geschieden. **Die angelsächsische Welt hat sich mit dem Kommunismus verbrüdert.** Das gesunde Europa, gestärkt in einem jahrelangen Existenzkampf und gestützt auf eine jahrhundertalte Kulturtradition tritt zum Kampf an". Die in Berlin stattgefundene Antikominternkonferenz der zwölf Staaten, die sich zum neuen Europa bekennen, bezeichnet das Budapester Regierungsblatt „Magyarorsag" als den größten diplomatischen Erfolg der Achse.

Das bulgarische Blatt „Sora" betont, diese Tage würden der Welt zeigen, daß die in Berlin vertretenen Völker entschlossen seien, gegen den Bolschewismus und alle seine freiwilligen und unfreiwilligen Helfer in der internationalen Politik zu kämpfen, um eine gerechtere Ordnung in Europa und im fernöstlichen Raum aufzubauen. Im Brennpunkt des Interesses der schwedischen Oeffentlichkeit steht der Berliner Staatsakt. Besonderes Aufsehen ruft naturgemäß die Teilnahme Finnlands und vor allem Dänemarks als skandinavische Staaten hervor. In großen Schlagzeilen weist die Stockholmer Presse auf dieses Ereignis hin.

Die Frage der künftigen Gestaltung der englisch-finnischen Beziehungen steht für London im Vordergrund, so daß die Teilnahme Finnlands und auch Dänemarks in der englischen Hauptstadt das größte Aufsehen erregt hat. Die Korrespondenten schwedischer Zeitungen weisen darauf hin, daß wahrscheinlich die Reise des finnischen Außenministers Wittinq demnächst von der englischen Regierung mit neuen Maßnahmen gegen Finnland beantwortet werden wird. Man kann zu diesem Londoner Zorn sagen, daß nichts von den Angelsachsen so sehr gefürchtet wird wie ein enger Zusammenschluß Europas.

Roosevelt setzt seinen Fuß auf Südamerika

Die Bauxit-Lager von Guayana haben es dem USA.-Präsidenten angetan

Drahtbericht unseres eigenen diplomatischen Mitarbeiters

Die widerrechtliche Besetzung

om Berlin, 26. November.

Mit der Besetzung der holländischen Kolonie Guayana durch Truppen der Vereinigten Staaten hat der als „Schützer des Völkerrechts" maskierte Imperialist Roosevelt den ersten Schritt auf den südamerikanischen Kontinent getan, dessen Bedrohung durch Deutschland er angeblich fürchtet.

Auch diesen neuen Gewalttrick sucht er mit der Behauptung zu rechtfertigen, daß die in der Kolonie befindlichen Bauxit-Lager in Gefahr stünden, von den europäischen Achsenmächten in Besitz genommen zu werden. In Wirklichkeit stand die Ausbeute dieser Lager den Vereinigten Staaten für ihre Aluminium-Produktion völlig zur Verfügung, und an diesem Umstand hätte sich nach Lage der Dinge auch in Zukunft nichts geändert. Wie dies schon bei der Besetzung Grönlands und Islands der Fall war, so ist auch die Einverleibung Guayanas zum Scheine in die Form eines „Vertrages" mit der niederländischen Regierung gekleidet worden, die keine Aufträge und keine Rechte besitzt, über das dem holländischen Volk gehörende Land zu verfügen. Auch die Behauptung, daß Brasilien zur Mitwirkung an der Besetzung eingeladen worden sei, ist nur eine Beschönigung der Tatsache, daß dieser südamerikanische Staat nun an seiner nördlichen Grenze das Gespenst des Yankee-Imperialismus in greifbarer Nähe erscheinen sieht. Wenn Roosevelt in der amtlichen Ankündigung des Landraubes mitteilen läßt, daß die Truppen zurückgezogen würden, „sobald die gegenwärtige Gefahr für die Minen vorbei ist, spätestens jedoch bei Ende der Feindseligkeiten", so weiß man, was von solchen Versicherungen zu halten ist.

Mit Holländisch-Guayana verschwindet, nachdem die britischen Besitzungen im Karibischen Meer bereits in amerikanische Stützpunkte verwandelt sind, ein neues Stück europäischen Kolonialbesitzes von der Karte des amerikanischen Kontinents. In Südamerika ist Guayana der letzte Rest der einstigen europäischen Kolonisation und Besiedlung. Wenn Roosevelt gleichzeitig mit der Besetzung von Holländisch-Guayana einen Brief an den Direktor des Leih- und Pachtgesetzes richtete, in welchem er erklärt, daß die Verteidigung der französischen Gebiete unter der Kontrolle de Gaulles „lebenswichtig sei für die Verteidigung der Vereinigten Staaten", so weiß man in Vichy, was die Uhr geschlagen hat. Der gerissene Landkartenfälscher in Washington ist im Begriff, eine neue Karte Südamerikas zu verfertigen, die aber diesmal nicht den Stempel des „Made in Germany" tragen wird.

Berechtigte Besorgnis in Vichy

Il Genf, 26. November.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

Auch in Vichy betrachtet man die neue Aktion Roosevelts in Guayana mit steigender Besorgnis für die französischen Besitzungen in Mittel- und Südamerika, nämlich Französisch-Guayana und in Martinique. Interessant ist in diesem Zusammenhang eine Bemerkung eines schweizerischen Blattes, das bemerkt: Wenn man die Erklärung des Präsidenten der USA.-Kommission für auswärtige Angelegenheiten überlegt, der eine baldige „Kontrolle" von Französisch-Guyana und Martinique vorschlägt, so könne man sich eines Hintergedankens nicht erwehren.

Samara gibt die kritische Lage zu

Deutsche Panzerkräfte weit in die sowjetischen Linien eingedrungen

Drahtbericht unseres eigenen ständigen Korrespondenten

„Prawda" klagt das Wetter an

re Istanbul, 26. November.

Die Entwicklung der Kämpfe im mittleren Teil der Ostfront wird nach den hier vorliegenden Meldungen nunmehr auch in Samara als sehr ernst beurteilt. So wird über die sowjetischen Sender ein Frontbericht der „Prawda" verbreitet, in dem ohne Einschränkung zugegeben wird, das deutsche Vorgehen habe eine kritische Lage geschaffen, weil es starken deutschen Panzerkräften gelungen sei, sich weiter in die sowjetischen Linien einzuschieben. Dadurch sei, wie der Frontbericht der „Prawda" weiter ausführt, in den letzten Stunden die Situation vor Moskau beunruhigend geworden. Es ist bezeichnend, daß das offizielle Blatt der Sowjetregierung jetzt das Wetter dafür verantwortlich macht, daß es den Deutschen möglich geworden sei, mit ihren Panzerstreitkräften den Hauptstraßen auszuweichen und die Nebenstraßen zu benutzen. Die „Prawda" („Wahrheit") bestätigt so nebenher, daß den Deutschen an mehreren Stellen ein Durchbruch der Front gelungen sei und nennt eine Reihe neuer Ortsnamen, um den Rückzug der sowjetischen Armeen in neue rückwärtige Stellungen mitzuteilen.

Die große Rede Ribbentrops

Fortsetzung von der 1. polit. Seite

Bardossy eine Erklärung ab, in der es u. a. hieß: „Schon damals, als Ungarn den Durchbruch der faszistischen und der nationalsozialistischen Ideenwelt in Italien und in Deutschland mit aufrichtiger Begeisterung begrüßte, geschah dies nicht nur aus den gegenseitigen innigen Freundschaftsgefühlen, die es mit diesen beiden Völkern seit Jahrhunderten verbunden hatte, auch nicht nur als Folge des weitgehenden und freundschaftlichen und warmen Verständnisses, die die Führer dieser Völker den gerechten Lebensnotwendigkeiten des ungarischen Volkes entgegenbrachten. Dies geschah aus der klaren Erkenntnis, daß die neuen Ideen, die das deutsche und das italienische Volk beherrschen, die bewußte und erfolgverheißende Frontstellung gegen die völkervernichtende Gefahr des Bolschewismus bedeuten. Als im Sommer dieses Jahres der Führer des deutschen Volkes, der seit zwei Jahren an allen Fronten siegreichen deutschen Wehrmacht den Befehl erteilte, der Gefahr des unmittelbar bevorstehenden bolschewistischen Generalangriffes auf Europa und seine Kultur zuvor zu kommen, griffen auch die ungarischen Soldaten, dem Befehl ihres obersten Kriegherrn folgend, zu den Waffen. Im größten Abwehrkampf aller Zeiten stehen die ungarischen Honveds ihren Mann, wie in unserer tausendjährigen Geschichte wir immer unseren Mann gestellt und unsere Pflichten der europäischen Völkergemeinschaft gegenüber erfüllt haben."

Nunmehr gab der Gesandte von Mandschukuo, Lü-i-Wen, eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: „Wir sind voll und ganz bereit, an der Durchführung der Ausrottung der Vernichtungsidee des Bolschewismus mitzuarbeiten. Ich bin fest davon überzeugt, daß unsere gemeinsame idealistische Aufbauarbeit mit verständnisvoller gegenseitiger Unterstützung, angefeuert durch den Abscheu der Menschheit gegen die zerstörenden Kräfte, zu unserem gerechten Sieg und zu dem wahren und ewigen Frieden führen werde."

Serrano Suner: Spanien ist stolz darauf!

Anschließend erklärte der spanische Außenminister Suner u. a.: **„Als die deutschen Soldaten die Ostgrenze in einem gigantischen Kampf gegen die UdSSR. überschritten, konnten weder unsere inneren Schwierigkeiten noch die große Entfernung der Front verhindern, daß unsere Kameraden der Blauen Division auf russischer Erde erschienen und dadurch die Begeisterung des spanischen Soldaten bewiesen, der stolz darauf ist, in den Reihen der Heere Europas zusammen mit alten und neuen Waffenbrüdern in dem heldenmütigen Kampf gegen den größten Feind der Menschheit zu marschieren. Aus all diesen Gründen kann niemanden der heutige Staatsakt überraschen, noch viel weniger die Teilnahme Spaniens an ihm; überrascht könnten lediglich die Völker und die Männer sein, die verblendet durch Uebermut und Egoismus bereit waren, die ganze Welt in den Abgrund ihres eigenen Unterganges zu stürzen."**

Sieben Beitrittserklärungen

Sodann gab der Reichsaußenminister im Namen der Repräsentanten der dem Antikominternpakt bereits angehörenden Mächte der Genugtuung darüber Ausdruck, daß Bulgarien, China, Dänemark, Finnland, Kroatien, Rumänien und die Slowakei sich bereit erklärt haben, dem Pakt beizutreten und schloß daran die Bitte an die anwesenden Vertreter dieser Länder, den Beitritt nunmehr auch formell zu vollziehen. Die sechs anwesenden Vertreter überreichten daraufhin die Beitrittsnoten und gaben dazu noch Erklärungen ab.

Der bulgarische Außenminister Popoff: „Der Pakt, dem wir heute beitreten, wurde vor fünf Jahren zu einer gemeinsamen Abwehr gegen dieses gemeinsame Uebel und zu einer Zusammenfassung der Bemühungen und Maßnahmen, die sich zu seiner Beseitigung als notwendig erweisen, geschlossen. Ich freue mich, daß sich für Bulgarien jetzt die Möglichkeit bietet, auch in diesem Rahmen seinen Beitrag beizusteuern zur Abwehr einer Gefahr, die die Ordnung und Ruhe der Völker in der ganzen Welt bedroht, da es bereits in der Vergangenheit einen harten und entschlossenen Kampf zu führen hatte. In der Ueberzeugung und in dem Bewußtsein, daß es in seinem eigenen Territorium über die Gefahr, die der Kommunismus für alle Völker darstellt, Herr geworden ist, nimmt Bulgarien mit Freuden die ihm gemachte Einladung an und schließt sich den Staaten des Paktes gegen den Kommunismus aus dem festen Entschluß an, mit seinen Kräften und Erfahrungen dazu beizutragen, daß alle mit vereinten Bemühungen das gesteckte Ziel erreichen."

Völlige Vernichtung des Kommunismus!

Der dänische Außenminister Scavenius: „Dänemark gehört zu den nichtkriegführenden Mächten, aber der Ausgang des Krieges kann für Dänemark nicht gleichgültig sein. Als eine der natürlichen Konsequenz der politischen Linie, die in Dänemark befolgt worden ist, hat die dänische Regierung es für richtig befunden, der Einladung der deutschen Reichsregierung Folge zu leisten, um heute bei diesem feierlichen Staatsakt in der Hauptstadt des Großdeutschen Reiches den Beitritt Dänemarks zum Antikomintern-Pakt zu erklären und an der gemeinsamen Bekämpfung des Kommunismus teilzunehmen."

Finnland dankt Deutschland

Der finnische Außenminister Witting: **„Das finnische Volk gehört zu denjenigen, welche zuerst eingesehen haben, wie sehr die gesamte Menschheit durch den Kommunismus bedroht ist. Wir sind den Regierungen Deutschlands, Italiens und Japans, sowie denen Ungarns, Mandschukuos und Spaniens, von welchen ein Teil auch im offenen Krieg unsere Waffenbrüder sind, zu Dank verpflichtet für die uns gebotene Gelegenheit, unserem Wunsch, dem Abkommen gegen die kommunistische Internationale beizutreten, Ausdruck zu geben. Dadurch können wir uns über die Tätigkeit der kommunistischen Internationale unterrichten, über die notwendigen Abwehrmaßnahmen beraten und diese in enger Zusammenarbeit durchführen."**

Der kroatische Außenminister Lorkovic: „Stolz an der Seite der großen Mächte der neuen Ordnung, Deutschlands, Italiens und Japans, marschieren und kämpfen zu können, wird das Kroatien der Ustascha seine Pflicht erfüllen."

Der rumänische Vize-Ministerpräsident Professor Michael Antonescu: **„Ist die Geschichte gerecht — und sie vermag nur gerecht zu sein — so wird sie den antikommunistischen Kampf der Achsenmächte und das überwältigende Ringen des großen Streiters und Schöpfers Adolf Hitler uns als ein unserer Zivilisation und Europa dargebrachtes Geschenk würdigen. Es ist das in höchstem Maße aufbauende Werk unseres Jahrhunderts Wirklichkeit geworden durch Blut und Opfer."**

Der slowakische Ministerpräsident Professor Tuka: **„Vor fünf Jahren hat es im slowakischen Manifest in Piestany geheißen: „Wir reihen uns in die antikommunistische Front ein." Als wir daher im Juni dieses Jahres mit der Waffe in der Hand zur Bekämpfung des Bolschewismus schritten, erfüllten wir nur die moralische Verpflichtung, die wir vor mehr als fünf Jahren in jenem Manifest freiwillig auf uns genommen haben. Wenn wir heute, ein selbständiger Staat, dem Antikominternpakt formell beitreten, wollen wir damit feierlich betonen, daß wir auch in der Zukunft auf diesem Wege unerschütterlich und konsequent weiterschreiten wollen."**

Reichsaußenminister von Ribbentrop gab hierauf folgendes Telegramm des chinesischen Außenministers Dr. Tsumin-Yen bekannt, mit dem die chinesische Nationalregierung gleichfalls von ihrem Beitritt zum Antikominternpakt Mitteilung macht. Es lautet: „Ich beehre mich, Ew. Exzellenz mitzuteilen, daß die chinesische Nationalregierung die Einladung der deutschen, italienischen und japanischen Regierung begrüßt und dem Abkommen gegen die kommunistische Internationale am 25. November 1941 beitritt. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß hierdurch die freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland, Italien und Japan sowie allen anderen dem Abkommen beigetretenen Staaten vertieft werden mögen.

Die Schlußansprache des Reichsaußenministers

Nachdem die Staatsmänner der im antibolschewistischen Kampf vereinten Mächte den Kampfeswillen ihrer Völker gegen den Weltbolschewismus in eindrucksvoller Form bekundet hatten, begrüßte Reichsaußenminister von Ribbentrop im Namen der Vertreter der bisherigen Paktmächte die neu hinzugekommenen Staaten und ihre Repräsentanten auf das herzlichste. Der Reichsaußenminister hielt folgende Schlußansprache:

„Als vor fünf Jahren der Antikomintern-Pakt abgeschlossen wurde, stand die Welt unter dem Eindruck der Versuche der kommunistischen Internationale, nach ihren endgültigen Niederlagen in Deutschland und Italien, in anderen Ländern Europas und Ostasiens festen Fuß zu fassen. Die Wühlarbeit der Komintern hatte sowohl in Spanien wie in China furchtbare Resultate gezeigt.

Der Pakt ist damals aus der klaren Erkenntnis entstanden, daß auf die Dauer nur eine gemeinsame Abwehrfront alle gesunden Staaten der drohenden Weltgefahr Einhalt gebieten konnte. Ich habe beim Paktabschluß heute vor fünf Jahren der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die übrigen Kulturstaaten die Notwendigkeit des Zusammenschlusses gegen die Arbeit der kommunistischen Internationale erkennen und sich diesem Abkommen anschließen würden. Diese Hoffnung wurde nicht enttäuscht. Während schon bald nach Abschluß des ursprünglichen Vertrages drei weitere Staaten beitraten, ist dieser Kreis heute erneut um sieben andere erweitert worden.

Alle Keimzellen endgültig beseitigen!

Die gewaltigen Ereignisse dieses Jahres lassen die Gründe, die für den Zusammenschluß in diesem Pakt seinerzeit maßgebend gewesen sind, noch in einem ganz anderen Lichter erscheinen, als ursprünglich vorauszusehen war. Erst in diesem Sommer sind der Welt die Augen darüber geöffnet worden, daß das bolschewistische Moskowitertum jederzeit entschlossen war, auch seine gesamten staatlichen Machtmittel für die Verfolgung seiner Ziele einzusetzen. Nur durch die unvergleichlichen Siege und das Heldentum der deutschen Wehrmacht und ihrer Verbündeten und Freunde im Norden und Süden ist es gelungen, solche Versuche Moskaus ein und für allemal zu vereiteln und die Rote Armee vernichtend zu schlagen. Damit ist der Macht des Kommunismus zweifellos ein Schlag versetzt worden, von dem er sich nicht mehr erholen wird.

Mit der Vernichtung der staatlichen Macht des Bolschewismus, dieser Tat von welthistorischer Bedeutung, bleibt es jedoch immer noch eine bedeutsame Aufgabe der im Antikominternpakt verbundenen Regierungen, dafür zu sorgen, daß auch die restlichen in der Welt noch vorhandenen Keimzellen des Bolschewismus endgültig beseitigt werden, so daß sie niemals wieder aufleben und eine Gefahr für die Kulturwelt werden können. Diese Aufgabe ist umso wichtiger, als heute in völliger Verkennung der auch für sie damit verbundenen Gefahren und aus purem Egoismus und Opportunismus die westlichen Demokratien mit dem Bolschewismus gemeinsame Sache gemacht haben und dadurch zum Helfershelfer der kommunistischen Internationale geworden sind.

Mit dem heutigen Tage sind nunmehr der überwiegende Teil der europäischen und ostasiatischen Völker in diesem Pakt vereint. Damit ist eine weltweite Front von Staaten geschaffen, die die Gewähr für den Erfolg ihres gemeinsamen Kampfes gegen die Zersetzung der Kulturvölker bietet. Ich bin sicher, die Ueberzeugung aller hier anwesenden Bevollmächtigten zum Ausdruck zu bringen, wenn ich sage, daß unsere Regierungen nicht eher ruhen werden, bis das Ziel der Ausrottung des Bolschewismus und der Beseitigung der kommunistischen Internationale endgültig erreicht ist".

Im Anschluß an den Staatsakt fand im Hotel Adlon ein Frühstück im kleinen Kreise für die Delegationsführer statt.

Französisches U-Boot durchbricht britische Somali-Blockade

sa Rom, 26. November.

Ein französisches Unterseeboot hat, wie man erfährt, die britische Blockade vor Französisch-Somaliland durchbrochen und der Bevölkerung Lebensmittel bringen können.

Wieder großer Erfolg unserer Schnellboote

Angriffskämpfe im mittleren Abschnitt der Ostfront weiter erfolgreich

Mißglückte britische Landung

dnb Führerhauptquartier, 26. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

„Die Angriffskämpfe im mittleren Abschnitt der Ostfront verlaufen weiterhin erfolgreich.

Vor der britischen Küste griffen Schnellboote unter Führung des Flottenchefs, Kapitänleutnant Bäthge, einen starkgesicherten feindlichen Geleitzug an und versenkten bei heftigen Kämpfen mit britischen Zerstörern vier schwerbeladene Handelsschiffe mit zusammen 16 500 BRT., darunter einen Tanker von 6500 BRT. Alle Boote kehrten unversehrt zu ihren Stützpunkten zurück.

Kampfflugzeuge beschädigten in der letzten Nacht im Seegebiet um England zwei größere, in Geleitzügen fahrende Handelsschiffe durch Bombenwurf. An der britischen Südostküste wurden Hafenanlagen bombardiert. Im Kanalgebiet versenkte die Luftwaffe ein britisches Schnellboot.

In der Nacht zum 24. November versuchten die Briten mit einigen Booten an der französischen Kanalküste zu landen. Sie wurden durch die deutschen Küstensicherungen verlustreich abgewiesen.

In Nordafrika wird an allen Frontabschnitten erbittert weitergekämpft. Nördlich Sidi Barani erhiel ein größeres Kriegsschiff einen Lufttorpedotreffer.

Die britische Luftwaffe versuchte mit schwachen Kräften in die Deutsche Bucht und in die besetzten Westgebiete einzufliegen. Drei feindliche Flugzeuge wurden abgeschlossen."

Ritterkreuz für rücksichtslosen persönlichen Einsatz

□ Berlin, 26. November. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Wünnenberg, Kommandeur eines SS-Polizei-Schützenregiments; Hauptmann von Harbou, Bataillonsführer in einem Schützenregiment; Oberleutnant Hofmann, Kompaniechef in einem Gebirgsjägerregiment; Oberleutnant von Hirschfeld, Kompaniechef in einem Gebirgsjägerregiment; Oberleutnant Peter, Kompaniechef einer Panzer-Pionierkompanie; Oberfeldwebel Meusegeier, Zugführer in einer Panzerjägerabteilung.

General der Flieger Wilberg tödlich verunglückt

□ Berlin, 26. November. General der Flieger Helmuth Wilberg verunglückte am 20. 11. 1941 auf einem Dienstflug tödlich infolge Flugzeugabsturzes. Mit ihm hat einer der ältesten Fliegeroffiziere der deutschen Wehrmacht den Fliegertod gefunden. Mit General der Flieger Wilberg fand Oberstleutnant Kürbs als Flugzeugführer den Fliegertod.

22. englische Panzerbrigade vernichtet

Schwere feindliche Verluste an Menschen und Material

Der Kampf in Nordafrika

dnb Rom, 26. November.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

„Auf dem Schlachtfeld der Marmarica standen die Streitkräfte der Achse auch im Verlauf des gestrigen Tages in erbittertem Kampf. Im Gebiet von Bir el Gobi vernichtete die Division „Ariete" und die deutschen Panzerdivisionen als Abschluß eines am 23. November begonnenen Einkreisungsmanövers die 22. englische Panzerbrigade. Es wurden weitere Gefangene gemacht. Die Säuberung des Kampfplatzes, der von festgefahrenen oder in Brand gesteckten englischen Panzern übersät ist, geht weiter.

An der Belagerung von Tobruk, wo der Feind mit Unterstützung der Artillerie und der Luftwaffe Ausfälle von Panzerwagen versuchte, die alle von unseren Truppen zurückgewiesen wurden, hat sich nichts geändert. Es wurden 12 Panzer vernichtet und 3 Flugzeuge abgeschossen.

An der Sollumfront stießen die Anariffe, die der Feind mit dem Einsatz aus Osten herangezogener Divisionen unternahm, auf die entschlossene Gegenwehr der deutschen und italienischen Truppen. Die prachtvolle Haltung der Division „Savona", die erbittert kämpfte und die Hauptstellungen behauptete, ist hervorzuheben.

Die verbündeten Luftwaffen griffen unentwegt durch intensive Bombardierungen und Beschießungsaktionen in den Kampf ein. Auch die Anlagen und der Hafen von Tobruk wurden wiederholt bombardiert. In Luftkämpfen schoß unsere Luftwaffe acht feindliche Flugzeuge brennend ab. Weitere zwölf wurden von der deutschen Luftwaffe abgeschossen, die auch 6 Flugzeuge am Boden in Brand steckte.

Im Verlauf der harten Kämpfe dieses Tages wurden dem Feind schwere Verluste an Mannschaften, Panzern und Material zugefügt. Auch unsere Verluste sind empfindlich.

Im Süden der Cyrenaika setzte die kleine Garnison der Oase Gialo dem Druck des Feindes zähen Widerstand entgegen. Unsere Luftwaffe griff erneut die motorisierten englischen Kolonnen, die in Richtung auf die Oase vorgehen, heftig an. Es wurden wiederum zahlreiche Kraftwagen der Kolonne getroffen und in Brand gesetzt.

Englische Flugzeuge führten Einflüge auf Tripolis, Benghasi und einige kleinere Ortschaften Libyens durch, wobei es keine Opfer gab und nur geringe Schäden verursacht wurden. Ueber Tripolis schoß eines unserer Jagdflugzeuge eine Blenheim ab.

In Sizilien schoß am gestrigen Nachmittag die Bodenabwehr eine Hurricane ab. Der Flugzeugführer wurde gefangen genommen.

In Ostafrika trat der Feind mit den vorgeschobenen Stellungen von Gondar in Berührung und griff mit der Luftwaffe und mit der Artillerie unsere Verteidigungsstellungen an, die sich heftig zur Wehr setzten. An der Nordfront von Gondar wurden feindliche Verbände vor dem Stützpunkt Oercher (Ualag) angegriffen und von unseren Verbänden zerstreut".

Der Führer an Reichsleiter Amann

□ Berlin, 26. November. Der Führer hat Reichsleiter Amann zum 50. Geburtstag durch Staatssekretär Esser ein Handschreiben überreichen lassen, in dem es heißt: Mein lieber Amann! An Ihrem 50. Geburtstag erinnere ich mich bewegten Herzens der langen Jahre, die ich Sie nun kenne und in denen Sie mir in gleicher Treue und Ergebenheit Ihre Mitarbeit schenkten. Daß diese Bekanntschaft noch bis in die Jahre des ersten Weltkrieges zurückreicht, erachte ich als ein glückliches Anzeichen dafür, daß uns das Schicksal im zweiten nunmehr endlich das ernten läßt, was sich das deutsche Volk schon im ersten verdient hatte. Als ich Sie einst bat, die Leitung des Franz-Eher-Verlages zu übernehmen, besaß die junge Partei überhaupt noch keine Presse. Es ist ihr Verdienst, der nationalsozialistischen Bewegung und damit dem heutigen Reich die Organisation einer Presse gegeben zu haben, die weit noch über das hinausgeht, was sich vor 20 Jahren selbst die gläubigsten Fanatiker unter uns als möglich vorstellen konnten. Daß Sie mich dabei in diesen Jahren aller persönlichen Sorgen um den Ausbau des Parteiverlages — und später der ganzen deutschen Presse — enthoben haben, rechne ich Ihnen als besonderes Verdienst an. Es gibt nur wenige Mitarbeiter in der Bewegung, die das ihnen von mir gegebene Vertrauen so rechtfertigten, wie Sie, mein lieber Amann! An Ihrem 50. Geburtstage verbinde ich daher meinen Dank für Ihre mir immer geschenkte treue Mitarbeit mit dem Wunsche, daß Sie vor allem mir, der Bewegung und dem deutschen Volke noch lange gesund erhalten bleiben mögen; denn Sie sind aus der Zeit der Entwicklung der nationalsozialistischen Partei und damit des Aufstieges der Nation als einer meiner allerersten Mitarbeiter überhaupt nicht wegzudenken. Nehmen Sie das Bild, das ich Ihnen aus Anlaß des heutigen Tages schenke, als ein kleines Zeichen meiner Dankbarkeit entgegen. Der Krieg verhindert mich, mehr zu tun — vor allem aber Ihnen persönlich das auszusprechen, was ich aus diesem Anlaß für Sie, mein lieber Amann, empfinde. Mit herzlichen Grüßen in immer gleicher Freundschaft Ihr Adolf Hitler."

Fast die gesamte Produktion nach USA.

dp Stockholm, 26. November.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

Die holländischen Bauxit-Lieferungen von Guayana werden als Anlaß der Besetzung durch die USA. zitiert; es handelt sich, wie aus Washington gemeldet wird, um Mengen, die etwa zu 75 Prozent den Bedarf der Vereinigten Staaten decken, denn fast die ganze Produktion wird nach den USA. exportiert. Sie betrug 1940 586 000 Tonnen, in diesem Jahr dürfte sie auf 1,2 Millionen Tonnen steigen.

ABCD.-Konferenz in Washington

dp Stockholm, 26. November.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

Außenminister Hull hat in Washington Vertreter der Vereinigten Staaten, Großbritanniens, Australiens, Chinas und der holländischen Emigrantenregierung zu einer sogenannten Fünf-Mächte-Konferenz versammelt, die auf den japanischen Sonderbotschafter in Washington Eindruck machen sollte.

Roosevelt erkennt de Gaulle an!

dp Stockholm, 26. November.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

Die Vereinigten Staaten haben das Regime de Gaulles nunmehr in aller Form anerkannt, obwohl sie noch in diplomatische Beziehungen zum Vichy-Frankreich stehen. Roosevelt hat, wie bekannt wird, an den Vertreter de Gaulles ein Schreiben gerichtet, in dem er mitteilt, daß die Lieferungen, die Amerika auf Grund des Pacht- und Leihgesetzes an Großbritannien und andere Alliierte richtet, künftig auch den de Gaullisten zugute kommen können. Roosevelt erklärt in dem Schreiben, die Verteidigung jedes französischen Territoriums, das de Gaulle unterstehe, sei von großer Bedeutung für die Sicherheitspolitik der Vereinigten Staaten.

Wie bei Karl May . . .

— Herren-Werne, 26. November. Als in einer der letzten Nächte ein Bergmann von seiner Schicht nach Hause ging, fand er eine Frau gefesselt und geknebelt auf der Straße vor ihrem Hause vor. Nach ihrer Angabe wollte die Frau von einem unbekannten Mann überfallen, mißhandelt und wehrlos gemacht worden sein. Die Polizei stellte bei ihren Nachforschungen aber bald fest, daß der ganze „Ueberfall" fingiert war. Die Frau verlegte sich zwar auf hartnäckiges Leugnen, jedoch gab der Ehemann später zu, daß seine Frau wegen häuslicher Streitigkeiten den Ueberfall nur vorgetäuscht hatte. Eine Anzeige wegen groben Unfugs läuft bereits.

Diebes- und Wildererbande festgenommen

— Beckum, 26. November. In den Gemeinden Wadersloh und Liesborn sowie deren Umgebung konnte die Kriminalpolizei eine auch acht Haupttätern bestehende große, weitverzweigte Diebes- und Wildererbande festnehmen. Es handelt sich lt. „Gl." in erster Linie um holländische Melker und polnische Zivilarbeiter, die eine große Zahl von Branntwein-, Sprit-, Geflügel- und Fahrraddiebstählen sowie großangelegte Wilddiebereien und Hehlereien verübt haben. Außer den acht Haupttätern wird sich auch noch eine große Zahl von Mittätern und Hehlern vor dem Richter zu verantworten haben.

Das Adventshäuschen

In diesen Tagen vor dem 1. Advent haben unsere Kinder alle emsig zu tun. Denn jetzt werden Adventskalender gebastelt. Das sind die Kalender der kindlichen Weihnachtsfreude. Es gibt ganz einfache und andere, die mit sehr viel Arbeit und Mühe angefertigt werden. Ingelein, das ist unsere Jüngste, ist gerade dabei, ein sogen. „Adventshäuschen" zu zaubern.

Mit dem Adventshäuschen ist es so: Zuerst wird auf weißer Pappe ein Haus gezeichnet, mit Dach, vier Fenstern und einer Tür in der Mitte. Die Fenster und die Türen werden so eingeschnitten, daß man sie aufmachen kann. Dann beklebt man sie von hinten mit dünnem Seidenpapier und gegen das Seidenpapier jeweils noch eine kleine Figur, die aus Pappe ausgeschnitten wird. Ein Stern, eine Glocke, ein Engelchen oder ein Weihnachtsmann. Hinter die Tür aber, die sich erst am Heiligen Abend öffnet, kommt der Weihnachtsbaum. An jedem Adventssonntag wird ein Fenster des Häuschens aufgemacht und zugleich wird es so gegen das Licht gestellt, daß es von hinten erhellt ist, — dann sieht man, wenn man das erste Fenster öffnet, bereits den Stern oder den Weihnachtsmann und an jedem Sonntag gibt es eine neue Ueberraschung.

Wir leben in einer harten Zeit, aber die Welt des Kindes soll in ihr doch unangetastet bleiben. Und zu dieser Welt gehört eben die Vorfreude auf Weihnachten mit Weihnachtsmann und Tannenbaum. Darum sollen unsere Kinder auch in diesem Jahre basteln und sich ihren Adventskalender malen und kleben

Schulsammlung des WA. 1941

Auch in diesem Jahr werden im ganzen Großdeutschen Reich die Jungen und Mädel der Schulen in den Tagen vom 28. bis 30. November bei ihren Eltern, Verwandten, Freunden und Bekannten für die volksdeutschen Brüder und Schwestern jenseits der Grenzen sammeln. Mit dieser Sammlung wollen wir als Reichsvolk, die wir das Glück haben, im Großdeutschen Reich unter unserem Führer Adolf Hitler leben zu dürfen, den vielen Millionen volksdeutscher Menschen danken, die heute noch jenseits der Grenzen des Reiches im Volkstumskampf stehen und sich zu Deutschland bekennen.

Bekämpfung des Schwarzhandels

Der Regierungspräsident (Preisüberwachungsstelle) in Arnsberg stellte gelegentlich seiner laufenden Kontrollen im Rahmen der Bekämpfung des Schwarzhandels u. a. einen mit schwarzgeschlachteten Fleisch und sonstigen der Bewirtschaftungsvorschriften unterliegenden Waren beladenen Lastkraftwagen fest. Die beiden Fahrer des Lastkraftwagens wurden sofort in Haft genommen und weitere Ermittlungen, wie auch in einer Reihe anderer gleichliegender Fälle, eingeleitet. Sämtliche Beteiligten werden ihrer gerechten Bestrafung zugeführt.

Vorne hui, hinten pfui! –

Das ist ein altes, volkstümliches Sprichwort und kennzeichnet treffend die Verächtlichkeit des leeren Scheins. Wenn wir ein Haus sehen, das zur Straße hin eine prächtige Fassade hat, während es zur Hofseite verfallen ist, so finden wir für den Hausbesitzer wenig schmeichelhafte Worte. Mit der Verdunkelung ist es nicht anders. Wer nur die zur Straße gelegenen Wohnräume ordentlich verdunkelt, nicht aber die nach hinten hinaus gelegenen, der ist ebenso oberflächlich. Selbstverständlich darf überhaupt kein Licht nach außen dringen, weder zur Straße noch zum Hof hin. Es kommt nicht darauf an, daß die Straßenpassanten einen guten Eindruck bekommen, sondern daß der feindliche Flieger kein Bombenziel hat. Jeder sollte die Verdunkelungsvorrichtungen vor den zur Hofseite gelegenen Fenstern daraufhin einmal prüfen.

Ja, das ist richtig – [illegible]3 [illegible]mmt dann?

Begegnung mit Frau Schnack im Rundfunkhaus

Lustige Erziehungsarbeit

nsk Herne, 25. November.

Im Lautsprecher erklang der Kehrreim des Bänkelsängerliedes „... aber was kommt dann?" — „Richtig", dachte ich, „heute ist ja Sonnabendabendkabarett mit Gisela Schlüter und Lommel. — Frau Schnack brachte ihr Revolvermündchen wieder auf Hochtouren; sie ließ den Typ der Hamsterin, Nörglerin und Besserwisserin wunderbar lebendig werden. Herr Schnick dagegen gab ihr mit trockenen Worten „Zunder".

Jeden Sonnabend hören wir sie jetzt im Rundfunk, aber sie einmal Auge in Auge sehen und hören und sich totlachen — ja, dazu muß man schon mal selbst ins Funkhaus gehen....

Wie eine Schnellfeuerkanone

sagt Frau Schnack alias Schlüter ihre Pointen in den Saal. Die anwesenden Landser halten sich — mit Verlaub gesagt — den Bauch vor Lachen, wenn Frau Gisela ihr „zartes" Kichern in die Welt schmettert. — Aber was ein richtiger Lommel ist, der kann nicht totgeredet werden; er stellt alles mit kurzen, gepfefferten Bemerkungen in das richtige Licht. Im schlichten Tempo von etwa 300 bis 400 „Sachen" plaudert Frau Schnack von ihren täglichen Erlebnissen, vom Kampf um 145 Taschenkalender, 35 Bleistiftanspitzern, 13 pickfeinen Aschenbechern. („Man kann nie wissen, was knapp wird..."), von ihren „Hintenherum"-Käufen mit den verschiedenartigsten Pannen, von den 15 Pfund zwei Jahre alten und etwas ausgelaugten Bohnenkaffee, den 10 000 strohig gewordenen Zigaretten, von den 500 Weckgläsern („Ich wecke, was ich wecken kann...") und von ihrem täglichen Aerger mit Straßenbahn, Bezugscheinstelle, Rundfunk, Post und allen amtlichen und nichtamtlichen Stellen des kriegsbedingten Daseins. — Ach ja, sie ist eine arme geplagte Frau!

Spiegelbild über Zeitgenossen

Hinterher haben wir Gelegenheit, die beiden Künstler zu sprechen. Frau Schlüter betont lächelnd, daß sie glücklich sei, gerade durch die negative Gestalt der Frau Schnack positive Aufklärungs- und Erziehungsarbeit leisten zu dürfen. „Wir — Herr Lommel und ich — haben gerade jetzt sehr viel zutun; wir sind oft unterwegs, um [illegible]

[illegible]paar vergnügte Stunden zu [illegible]nabendabend bleibt für den [illegible]le frei. Das „Spiegelbild", das wir so manchem Zeitgenossen vorhalten, ist lehrreich und wichtig, ist geistige Betreuungsarbeit im großen Kampf unseres Volkes."

Manfred Lommel nickt bekräftigend.

„Na, wie war es?" frage ich einen Unteroffizier, der das „Eiserne" trägt. — „Prima", sagt er. „Wir haben uns schief gelacht. Mancher liebe Zeitgenosse hat's aber gekriegt."

„Es war ein pfundiges Erlebnis — und hoffentlich stecken sich das alle hinter den Spiegel, die immer nur an ihr eigenes, höchst unwichtiges Ich denken, die der Heldenkampf unseres Volkes kalt bis zur Zehenspitze läßt, die sich einbilden, mit der kämpfenden Front und der schaffenden Heimat nicht Schritt halten zu brauchen!"

Hat er nicht recht?

F. Oe.

Fremde Gäste im Emschertal-Museum

Die Teilnehmer einer Arbeitstagung in Herne besichtigten unter Führung des Oberbürgermeisters das Emschertal-Museum im Schloß Strünkede. Die Gäste kamen aus vielen Städten der Umgebung; viele von ihnen wußten nicht einmal, daß Herne ein Museum besitzt. Der Oberbürgermeister ließ sich eingehend über die Entwicklung des Museums in den letzten Monaten Bericht erstatten. Es ist u. a. sein Wunsch, die heimatliche Naturkundeabteilung weiter auszubauen, schon wegen des Anschauungsunterrichtes für die Schulen. Für diesen Zweck bewilligte er einen namhaften Betrag.

Chorkonzert des Herner Männerchors 1862

Am kommenden Sonntag beginnt die Reihe der städtischen Veranstaltungen des Herner Konzertwinters 1941/42. Ein Chorkonzert bildet den Auftakt, das vom Herner Männerchor 1862 bestritten wird. Die Vortragsfolge steht unter dem Leitgedanken „Lieder, Balladen und Männerchöre zu Deutschlands großen Zeiten". Dem Männerchor von hundert Sängern ist ein Kinderchor beigesellt. Als Solist ist der Kammersänger Max Roth (Stuttgart) verpflichtet, den am Flügel Generalmusikdirektor Otto Volkmann (Duisburg) begleitet.





„Heizbare Einlegesohlen"

Eine wirkliche praktische Neuheit ist die „heizbare Einlegesohle", die besonders Fahrern offener Fahrzeuge, wie Krafträder, Traktoren, Lastwagen usw., gute Dienste leisten wird. Diese Sohlen sind mit einer Flachdrahtzuleitung durch einen Stecklampenanschluß an die Batterie eines Fahrzeuges anzuschließen, der Stromverbrauch ist sehr gering. — Unser Bild zeigt unten die Apparatur und oben den „Einbau" in das Schuhwerk.

(Atlantik-Sch.)

Unversiegbares „Füllhorn der Freude"

Mit dem Varieté „Aus dem Füllhorn der Freude" bescherte KdF. der Gefolgschaft der Stadtverwaltung am Montag abend bei Koopmann einige frohe Stunden. (Das gleiche Programm wurde bekanntlich schon zu Anfang des Monats einigen Herner Betrieben geboten). Saal und Empore waren bis auf den letzten Platz besetzt. Schlag auf Schlag lösten sich die einzelnen Schaunummern ab. Die „beiden Jolandes", Erika und Eveline, tanzten nach dem Eröffnungsmarsch einen Walzer, der sofort zündet. „Nore", ein Schweizer, trat als lustiger Tierstimmen- und Geräuschimitator auf und die „2 Gidiane" zeigten in ihrem Precheakt die verwegensten Künste auf der freistehenden Stange. Es kamen nochmals die beiden Jolandes mit dem Holzschuhtanz aus der Oper Zar und Zimmermann, während „Arnold und Delfine" mit einem lustigen Radfahrakt den ersten Teil beschlossen. — Im zweiten Teil warteten die Jolandes mit einer Tanz- und Musikschau auf, die geradezu stürmischen Beifall auslöste. Die Wirbeltänze von Zolnay und Pleß standen diesen um nichts nach. „Waldor und Wigor", zwei Italiener, beschlossen als Exzentrik-Parodisten die Vortragsfolge. Die musikalische Begleitung lag bei Gerda Hüttner (Klavier) und Erdmann Wolf (Geige) in guten Händen. Mit demselben Programm erfreuten die Künstler nachmittags die Gefolgschaft der Firma Kuntze.

„Froher Feierabend" im kommenden Mittwoch

In die bunte Welt der Varietés führt eine KdF.-Veranstaltung am Mittwoch, 3. Dez., um 19.30 Uhr im Gemeindehaus Sodingen. Ausgesuchte Kräfte bieten unter dem Leitwort „Froher Feierabend" ein abwechslungsreiches Programm.

Uhren mit der Lupe repariert

In unserer Umgebung ist ein Mann aufgetreten, der sich als Uhrmacher ausgab und sich nach Uhrenreparaturen erkundigte. Es wurde ihm auch eine Uhr übergeben, die er mit einer Lupe nachsah und hiernach als repariert zurückgab. Es stellte sich aber später heraus, daß an der Uhr nichts gemacht worden war. Für diese angebliche Reparatur verlangte der Mann 5 RM., worüber er eine Quittung ausstellte, die er mit dem Namen H. Volz unterschrieb. Der Mann ist etwa 1.78 Meter groß, 55 Jahre alt, hat ein gesundes frisches Gesicht und trägt einen graugestreiften Anzug, grauen Mantel und Hut. Es ist anzunehmen, daß dieser Betrüger weitere Familien aufgesucht und geschädigt hat.

Guter westfälischer Schützennachwuchs

Trotz kurzer Vorbereitungszeit konnten die 18 in Bochum weilenden Schützenmannschaften der westfälischen HJ-Bann beachtliche Erfolge erzielen. Je fünf Schützen waren von 18 Bannen abgestellt worden, die in schönem Wettkampf ihre Kräfte maßen. In den drei Anschlagsarten: stehend, liegend freihändig und kniend standen sie ihren Mann. Die hervorragenden Ergebnisse zeigen ihr schönes Können: 1. Mannschaft: Bann 131 Hamm mit 1373 Ringen; 2. Bann 263 Herford mit 1365 Ringen; 3. Bann 18 Münster mit 1322 Ringen; 4. Bann 281 Paderborn mit 1310 R.; 5. Bann 300 Wanne-Eickel mit 1275 Ringen. Als beste Einzelschützen kamen folgende Junggenossen heraus: 1. Langhorst (Hamm) 291 Ringe, 2. Mecklenbrauck (Hamm) 290 Ringe, 3. Bieth (Paderborn) 290 Ringe, 4. Schmitz (Soest) 290 Ringe, 5. Bay (Soest) 290 Ringe, 6. Mauser (Münster) 289 Ringe, 7. Ewald (Dortmund) 285 Ringe, 8. Brockhaus (Herne) 282 Ringe, 9. Schimmer (Bochum) 280 Ringe, 10. Habicht (Hattingen) 277 Ringe.

Das letzte Geleit

Auf dem Baukauer Friedhof wurde gestern nachmittag der im Alter von 69 Jahren verstorbene Gastwirt Emil Biermann zur letzten Ruhe beigesetzt. Die Wertschätzung, deren sich der Dahingeschiedene in seinen Lebzeiten erfreute fand in der großen Teilnahme sichtbaren Ausdruck. — Um dieselbe Zeit fand auch die Beisetzung des zur Großen Armee abberufenen Pförtners Gerhard Lucassen auf dem Friedhof an der Wiescherstraße statt. U. a. gaben viele Arbeitskameraden von der Firma Schüchtermann & Kremer-Baum dem Verstorbenen das letzte Geleit.

Regenkapuzen aus Werkstoff punktpflichtig

Nach der dritten Reichskleiderkarte sind nicht nur Regenmäntel, sondern auch die bunten, aus Kunststoff hergestellten Regenhäute punktpflichtig. Und zwar kosten sie die halbe Punktzahl der aus textilen Stoffen hergestellten Mäntel. Ebenso wie Regenhäute sind aber auch Regenkapuzen oder Badekappen aus Werkstoffen punktpflichtig. Da für Kopfbekleidung aus textilen Stoffen 3 Punkte abzugeben sind, so kosten Regenkapuzen oder Badekappen aus Werkstoffen die Hälfte, das sind 1,5 Punkte, und da 1,5 Punkte nach oben abzurunden sind, 2 Punkte.

Die Regelung der Berufserziehung

Prof. Dr. Arnhold über „Berufserziehung als Fundament betrieblicher Leistung"

Gautagung der DAF.

psch Bochum, 26. November.

Im Parkhotel „Haus Rechen" zu Bochum hielt die DAF., Abteilung „Berufserziehung und Betriebsführung" eine Gautagung ab, in deren Mittelpunkt die richtungweisende Rede des Leiters der Sonderabteilung „Berufsausbildung und Leistungssteigerung im Reichswirtschaftsministerium, Professor Dr. ing. Arnhold stand. Er behandelte in einem mehr als zweistündigen Vortrag den ganzen Fragenkomplex, der mit der Ausbildung des Nachwuchses zusammenhängt, dem die ganze Sorge gilt. — Zunächst kommt es auf das „Wie" der Berufserziehung an. Die Meisterlehre und die Lehrwerkstatt sind die beiden Lehrformen, die weiter ausgebaut werden. Die Lehrwerkstatt wird die wichtigste Betriebsabteilung werden. Die Berufserziehung kann nur von einer Stelle geschehen, die Schulen sind dabei willkommene Helfer, weitere Erziehungsfaktoren sind Elternhaus, Werkschar und HJ. Geplant ist, in der Wirtschaft sowohl wie im Handwerk alle Lehrlinge für eine gewisse Zeit in Gemeinschafts-Lehrwerkstätten zusammenzuziehen. Berufsfindung und Berufslenkung sind die Voraussetzungen für die praktische Berufserziehung. Die Grenze der 3jährigen Lehrzeit wird nicht unterschritten. Nach der Lehrzeit wird dem jungen Menschen Gelegenheit gegeben, auf der Wanderschaft auszureifen. Auch die Wirtschaft wird an einem Gesellenaustausch nicht vorbeikommen. Zur Berufserziehung gehört auch die weitere Ausbildung der Erwachsenen, die betrieblich gebunden sein wird. Für diese Ausbildung wird ein Unterführerkorps herangebildet, das dem Betriebsführer zur Hand gehen soll. An einem Berufserziehungsgesetz besteht zurzeit kein Interesse.

Der Vortrag fand die ungeteilte Aufmerksamkeit der Erschienenen. Gauobmann Stein dankte in ihrem Namen und versicherte den Redner, daß im Gau Westfalen-Süd das Berufserziehungswerk der DAF. bereits schöne Früchte getragen habe.

Herner Eltern! Ermöglicht Euren Kindern Erholung durch die Kinderlandverschickung!

Bilanz des Herner Betriebssportappells 1941

Aus dem jetzt vorliegenden Gesamtergebnis des Betriebssportappells 1941 im Kreis Herne/Castrop-Rauxel ist ersichtlich, daß zwölf Betriebe mit männlichen und fünf hiesige Betriebe mit weiblichen Gefolgschaftsmitgliedern bei den sportlichen Veranstaltungen vertreten waren. Insgesamt haben 10534 Männer und 478 Frauen teilgenommen. Die Zahlen der Teilnehmer lagen beim Frühjahrslauf und Sommersporttag ziemlich gleich. — Beim Mannschaftskampf ging in der Betriebsklasse 27 die Firma Kuntze mit 810.98 Punkten als Sieger hervor, in der Betriebsklasse 3 die Firma Flottmann mit 857 Punkten, in der Betriebsklasse 4 die Zeche Shamrock 1-2 mit 483 Punkten. In der Betriebsklasse 5 war die Zeche Friedrich der Große mit 420.4 Punkten allein auf weiter Flur. — Bei den Frauen siegte in der Betriebsklasse 1 die Zeche Erin Castrop (929 Punkte) vor der Firma Kuntze (745 Punkte) und in der Betriebsklasse 2 die Flottmann A.-G. (1080,5 Punkte) vor Hibernia HV. (665 Punkte).

Lastwagen gegeneinander

An der Ecke Altenhöfener-Bochumer-Straße fuhren gestern mittag zwei Lastwagen zusammen. Der Zusammenprall war so heftig, daß beide Wagen erheblich beschädigt wurden; Personen kamen nicht zu Schaden.

Auch Dich braucht die NS-Schwesternschaft!

Denn noch Hunderte von Frauen sind nötig, um die großen Aufgaben in der Heimat wie auch an der Front erfüllen zu können. Willst Du Näheres erfahren über diesen schönen, der Art des Mädel am besten entsprechenden Beruf, dann wende Dich an die Schwesternschaften der NSV., Abteilung Schwesternwesen, Dortmund, Dudenstraße.

Schätze in der Vorratskammer

Vorräte an Eingemachtem und an Konserven werden auf 1 Milliarde geschätzt

Etwas Statistik

ek Herne, 26. November.

In den Wochen und Monaten der Erntezeit an Obst und Gemüse hat es bisweilen einen harten Kampf um Einmachgläser und Weckringe gegeben. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, es dürfte kaum irgendwo in einem deutschen Haushalt noch ein leeres Einmachglas geben. Der Inhalt dieser zahllosen Gläser aber läßt sich für den nüchternen Statistiker sehr wohl mit einiger Genauigkeit errechnen. Wenn man annimmt, daß bei der stark vergrößerten Kriegsproduktion der Glashütten etwa doppelt soviel Gläser als zu Friedenszeiten auf den Markt gekommen sind und daß der übliche Verschleiß nicht größer als früher gewesen ist, kann man mit rund 600 bis 700 Millionen Gläsern rechnen, die der Hausfrau zur Verfügung standen. Das bedeutet nach einer Umrechnung einen Vorrat an Obst- und Gemüsekonserven von nicht weniger als 500 Millionen Kilogramm.

Nicht darin eingerechnet sind jedoch die gewaltigen Mengen an Sauerkraut und Gurken, an Kürbis und anderen leckeren Sachen, die man gewöhnlich nicht in Gläsern, sondern in Steintöpfen einmacht. Nicht berücksichtigt sind ferner die unendlichen Batterien an Flaschen mit Fruchtsaft, die Gefäße mit Marmelade und Gelee. Gerade für den Umfang der Marmeladebereitung besitzen wir einen sicheren Gradmesser, nämlich die Verteilung von Zucker an die Verbraucherschaft, die ja besonders sorgfältig organisiert worden ist. Demnach dürfte es gelungen sein, etwa 400 Millionen Kilogramm Marmelade und ähnliche Obsterzeugnisse herzustellen und aufzubewahren.

Endlich gehört zur Bilanz der Speisekammer des deutschen Volkes auch das Fleisch. Es ist wenig bekannt, daß ein ganzes Drittel des Schweinefleisches, das im Reich gewonnen wird, aus Hausschlachtungen herrührt und zu mindestens vier Fünfteln auch im Hause konserviert wird. Denken wir bei dieser Berechnung daran, daß ja immer noch fast ein Fünftel des Volkes auf dem Lande, in bäuerlichen Haushaltungen, lebt und zu den Selbstversorgern gehört, das noch 1,5 Millionen Kleingärtner mit mindestens 5,5, wahrscheinlich 6,0 Millionen Familienangehörigen hinzukommen, die sich ganz oder zum großen Teil selbst versorgen. Dann wird man sich leicht ausrechnen können, daß die hausgemachten Konserven eine wesentlich größere Menge ergeben als die Dosengebirge der Konservenindustrie.

Gefängnis für Fälschung von Fettkarten

Wegen schwerer Fälschung einer öffentlichen Urkunde wurde ein Mann aus dem benachbarten Wanne-Eickel zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil er auf den Fettkarten seiner Familie die vom Einzelhändler auf bereits belieferten Abschnitten angebrachten Vermerke ausradiert und darauf nochmals die gleiche Fettmenge bezogen hatte. Durch das Ausradieren der Entwertungsvermerke — so begründete das Reichsgericht die Verurteilung — hat der Angeklagte den falschen Anschein gegeben, als bestehe das durch die Belieferung und Entwertung eingeschränkte Bezugsrecht noch in weiterem Umfange.

Tischdecken aus einer Gastwirtschaft gestohlen

Ein bisher unbekannter Täter entwendete am letzten Wochenende aus dem unverschlossenen Gesellschaftszimmer einer Gastwirtschaft auf der Bahnhofstraße drei blaugemusterte Tischdecken im Werte von 18 RM. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei.

Einbruchsdiebstahl

Am 22. d. M. wurde in dem Lager Giesenbergstraße ein verschlossener Schrank durch Nachschließen von einem unbekannten Täter geöffnet und eine braune Geldbörse mit 67,— RM. Inhalt gestohlen

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die reichen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege allen unseren besten Dank aus.

Philipp Knopp und Frau.

Herne, im November 1941.

Dora Schommer
Hans Dolata
Verlobte
Pischbach i. Taun. Herne, Sedanstr. 20
z. Z. im Felde
26. November 1941

Unsere Waschanstalt ist vorläufig geschlossen.

Zur Abholung der Wäsche ist die **Ausgabestelle noch bis zum 1. Dezember geöffnet.**

Dampf-Waschanstalt „Edelweiß"
Inh. Karl Döbbemann, Steinweg 14

Palmolive-Seife
Stück 0.30
Mouson-Kinderseife
Stück 0.53
Drogerien Dickehage
Herne, Bahnhofstraße 9 c,
Sodingen, am Amtshaus.

Jüngere **Hausgehilfin** für sofort oder später gesucht.
A. Guntelmann, Bielefeld, Lebensmittelhdlg. Gr. Kurfürstenstr. 44.

Zu vermieten

Allerbeste Geschäftslage. Grundstück, Bahnhofstr. 41, m. aufstehenden Gebäulichkeiten groß. mass. Halle, Büro- u. Nebengebäuden: daselbst auch ein Ladenlokal. zu vermieten.
Schriftl. Angeb. unter W 92 an die Herner Zeitung.

Stellen-Angebote

Mehrere **Invaliden** zum Planieren ein. Platzes für halbe oder ganze Tage gesucht.
Zu erfrag. in der Herner Zeitung.

Kohlenfuhrmann (auch Invalide) gesucht.
Bemmerl, Ludwigstr. 71a.

Putzfrau, 1mal i. d. Woche, alle 4 Wch. Wäsche, u. Einkf. v. alleinst. Bergm. ges.
Schriftl. Angebote unter A 31 an die Herner Zeitung.

Zuverlässiges **Mädchen** für Wirtschaftshaushalt gesucht.
Zu erfragen in d. Herner Zeitung.

Gloria-Palast
Heute ein neues Programm!



Ein Walzer um den Stefansturm

Mit Leo Slezak, Olga Tschechowa
Gusti Huber, Wolf Albach-Retty
Paul Heidemann, Hans Richter

Lachen und Fröhlichkeit! Ein wirklich netter u. lustiger Film!

Jugendliche nicht zugelassen

Hierzu: Die neueste Wochenschau

Wochenschau 2.15 4.25 6.30
Hauptfilm 2.45 4.55 7.00

---

n zu können, wird das ine Pflicht erfüllen."
Ministerpräsident Professor : „Ist die Geschichte genur gerecht zu sein — so munistischen Kampf der erwältigende Ringen des höpfers Adolf Hitler uns tion und Europa dar-

---

Ankauf

Ober- u. Unterbett u. gut erh. Kleiderschrank von kinderreicher Familie zu kaufen gesucht.
Schriftl Angebote unter A 32 an die Herner Zeitung.

Gut erh. **Puppenwagen** zu kauf. gesucht.
Zu erfragen in d. Geschäftsstelle d. Herner Zeitung.

Suche 1 **jung. Hund** (kein Rassehund), ½ Jahr.
Schriftl Angebote unter A 30 an die Herner Zeitung.

Gebr. **Klavier und Harmonium** (wenn auch reparaturbedürftig) kauft A. Jünnemann, Bochum, Metzstraße 8

Verkauf

Brenn- u. Laubenholz zu verkauf. Zu besichtigen Mittwoch nachmittag von 5—6 Uhr.
Zu erfragen in d. Herner Zeitung.

Bettstelle m. Spiralmatratze, steil.; daselbst auch 1 Schaf u. 1 eiserner Ofen zu verkaufen.
Zu erfrag. in der Herner Zeitung.

Heller **Kinderwagen** zu verkaufen.
Zu erfragen in d. Geschäftsstelle d. Herner Zeitung

Kaufladen, 1 Tischchen, sowie ein Puppenbett bill. zu verkaufen. Besicht. von 15—17 Uhr.
Zu erfrag. in der Geschäftsstelle der Herner Zeitung.

Mutter-Schaf zu verkaufen.
Herne-Baukau,
Vor dem Hofe 22.

Wohnungs-Gesuche

Suche 2—3-Zimm.-**Wohnung** sofort oder später.
Zu erfragen in d. Geschäftsstelle d. Herner Zeitung.

Arbeiter sucht einf. **möbl. Zimmer.**
Schriftl. Angebote unter A 27 an die Herner Zeitung.

Lichtburg
Nur noch **2** Tage!
Jakko
Ein Großfilm aus der Welt der Manege!
Dazu: Wochenschau - Kulturfilm
Jugendfrei!
Täglich 1.00 3.05 5.30 Uhr

Rekord-Besucherzahlen
bringen im ganzen Reich die Wiederaufführung des Ufa-Operettenfilms:
Zigeunerbaron
mit Adolf Wohlbrück
Hansi Knoteck
Fritz Kampers
AB FREITAG
LICHTBURG

Dame sucht zum 1. Jan. 1942 oder später 2 **Zimmer,** Nähe Palasttheater.
Schriftl. Angebote unter A 28 an die Herner Zeitung.

Jg. berufst. Frau sucht zum 1. Dez. ein **möbl. Zimmer,** mögl. Stadtmitte.
Schriftl. Anfragen unter A 29 an die Herner Zeitung.

F 639



Bitte, Zigaretten nicht hamstern — —

Es werden zur Zeit in Deutschland wesentlich mehr Zigaretten hergestellt als in Friedenszeiten. Und wenn auch die Versorgung unserer Wehrmacht einen nicht unerheblichen Teil davon in Anspruch nimmt, so wären doch stärkere Verknappungen zu vermeiden, wenn das besonders dumme Zigaretten-Hamstern und der leider sehr gesteigerte Durchschnittsbedarf des einzelnen nicht wären. Also nicht hamstern und lieber freiwillig etwas weniger rauchen. Das schadet sicher keinem. Wir tun unser Bestes, um Sie so ausreichend wie möglich zu versorgen. Und eines garantieren wir Ihnen: die Alva, die wir Ihnen liefern, ist von unverändert hoher Qualität. Und das ist ja schließlich das Wichtigste — —

ALVA
3 Pf

DER SPORT

Nordmark spielt in Schweden

Nach ihrem erfolgreichen ersten Kampf am letzten Sonntag Hamburg gegen Südschweden ist die Fußballauswahl des Bereiches Nordmark zu zwei Spielen nach Skandinavien eingeladen worden.

Dreiländerkampf der Amateurringer

Einer der Höhepunkte in der winterlichen Kampfzeit unserer Amateurringer ist am bevorstehenden Wochenende in Stuttgart der Dreiländerkampf zwischen Deutschland, Dänemark und Kroatien. Kroatien ist das erste Mal der Gegner unserer Länderstaffel und die 14. Nation, mit der die deutschen Ringer im internationalen Wettstreit treten werden. Mit den dänischen Ringern sind dagegen die meisten Länderkämpfe bisher ausgetragen worden, ist doch das bevorstehende Treffen bereits die elfte Begegnung. Obgleich die Dänen als die Lehrmeister unserer Ringer angesehen werden können, führt Deutschland in der Erfolgsliste mit 7:3.

Heuser gegen Lazek

Bevor Meister Lazek die Herausforderung des Halbschwergewichtsmeisters Richard Vogt zu einem Titelkampf annimmt, wird er seine Meisterschaft freiwillig gegen Adolf Heuser verteidigen. Der Kampf wird voraussichtlich zu Beginn des Jahres in der Berliner Deutschlandhalle veranstaltet.

Zulässige Dauer des Wintersports

Der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes hat erneut Anweisungen an die Landesfremdenverkehrsverbände ergehen lassen. Die grundsätzliche Beschränkung der Aufenthaltsdauer auf drei bis vier Wochen ist auch für die Wintersportzeit streng durchzuführen, um zu verhindern, daß durch ungebührlich lange Aufenthalte einzelner die Erholungsmöglichkeiten für andere beschränkt oder gar völlig ausgeschlossen werden.

Kehraus in Köln

Der Kölner Rennverein mußte schon am Sonntag eine Prüfung teilen; er wird auch am heutigen Mittwoch kaum daran vorbeikommen und wieder acht Rennen bieten. Unsere Voraussagen: 1. R. Anton I. — Paracelsus; 2. R. Hanna II — Cyrillus, 3. R. Christian — Grani, 4. R. Palastherold — Jenissiej, 5. R. Thammo — Propaganda, 6. R. Graf Moltke — Ramazan, 7. R. Mont Royal — Rheinpokal.

Kreismannschaftskämpfe im Schach

Mit einem 7:3-Sieg über die „Schachfreunde" beendete die BSG. Julia die erste Serie der Kreismannschaftskämpfe. Die Baukauer traten mit einer starken Mannschaft an, Schneider und Buchholz waren diesmal dabei. Es wurde hart und erbittert um jeden Punkt gekämpft. Obwohl die Schachfreunde ihren Urlauber Wanda eingesetzt hatten, der am 4. Brett gegen Zielinski gewann, und obwohl Ludwig am 3. Brett Brouwers schlug, mußten sie sich den Julianern beugen. Unentschieden endeten die Partien Lutzak — Kaufmann und Rommel — Lindner.
Am kommenden Sonntag steigt im Lokal Lobeck die Begegnung Herne-Mitte — Schachfreunde. Im Lokal Voß treffen sich BSG. „Friedrich der Große" — BSG. Constantin. — Im Rangliste nkampf der KdF.-Schachgemeinschaft siegte der Herausforderer Müller (Herner-Mitte) gegen Vogt (Julia) im ersten Spiel.

Schwedens Tennisspieler gewannen den Länderkampf gegen Italien klar mit 5:1 Punkten.

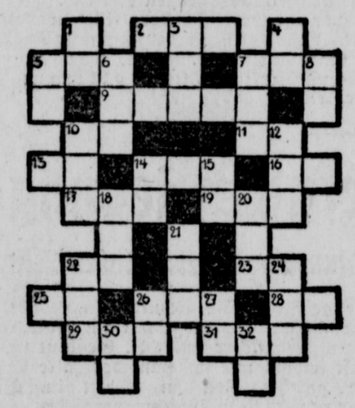


General Moscardo besuchte Reichssportführer

Der heldenmütige Verteidiger des Alkazars und jetzige Führer der spanischen Sportverbände, General Moscardo, besuchte in den letzten Tagen den Reichssportführer von Tschammer und Osten und besichtigte auch die Anlagen des Reichssportfeldes. (Schirner-Sch.)

Rätsel-Ecke

Kreuzwort-Silbenrätsel:



Waagrecht: 2. europäischer Volksstamm, 5. Stadt in Mittelitalien, 7. Heilpflanze, 9. Stadt in der Türkei, 10. Nadelbaum, 11. Geliebte des Zeus, 13. Stoßwaffe, 14. spanisches Schaf, 16. weiblicher Vorname, 17. Hauptstadt Persiens, 19. europäischer Staat, 22. männlicher Vorname, 23. Zweihufer, 25. Flußmündung, 26. Erzengel, 28. Stadt in Lettland, 29. geographischer Begriff, 31. Südfrucht.

Senkrecht: 1. Berg in Palästina, 3. weiblicher Vorname, 4. männlicher Vorname, 5. Nebenfluß der Fulda, 6. Schlingpflanze, 7. Kirche, 8. Tierprodukt, 10. Berührungslinie am Kreis, 12. Karpathenland, 14. Stadt in Italien, 15. Erfinder des Dynamits, 18. Ackerunkraut, 20. weiblicher Vorname, 21. ausländischer Vogel, 22. Stockwerk, 24. Seemacht, 26. Gehalt, 27. Insel im Mittelmeer, 30. Baumfrucht, 32. Gesichtsteil.

*

Kapselrätsel

Dinformat — Strindberg — Gericht — Hindernis — Florenz — Sirene — Ingenieur — Original — Plauen — Standarte — Rheingold.

In jedem der Wörter ist ein kleineres versteckt. Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter nennen im Zusammenhang gelesen, einen deutschen Dichter.

*

Auflösung zum Silbenrätsel: 1. Feldberg, 2. Tapete, 3. Danzig, 4. Isolde, 5. Rügen, 6. Nimrod, 7. Uri, 8. Remise, 9. Demetrius, 10. Invalide, 11. Eifel, 12. Sahib, 13. Einalas, 14. Lippstadt, 15. Brutus, 16. Spandau, 17. Theoderich, 18. Zement, 19. Utah, 20. Cherubini, 21. Tarantel. — „Gegen die Selbstsucht hilft dir nur die Selbstzucht."

Auflösung zum Versrätsel: Offen — Bach = Offenbach.

Briefkasten

E. Dr.: Die monatlich zu zählende Miete beträgt 21,92 RM. **R 100:** Zu 1: Der Sohn hätte im Februar 1941 eine Vergütung von 45 RM. erhalten. — Zu 2: Vorausgesetzt, daß es sich um verdienten Lohn handelt, sind monatlich 86,68 RM. pfändbar. — Zu 3: Nach Abzug der Gutschrift an Hauszinssteuer sind monatlich noch 22,75 RM. an den Vermieter zu zahlen.

G. E.: Für die Benutzung des Wassermotors müssen 0,50 RM. Wassergeld gezahlt werden. Wenn der Mieter keinen Motor benutzt, braucht er auch diese 0,50 RM. nicht zu bezahlen. Ob der Mieter für die Benutzung der Waschküche eine erhöhte Miete zahlen muß, richtet sich nach der mit dem Vermieter getroffenen Vereinbarung. Wenn nichts darüber vereinbart ist, kann der Vermieter die Erhöhung der Miete bei der zuständigen Behörde beantragen. In der Waschküche darf selbstverständlich kein Schweinefutter gekocht werden. Ebensowenig dürfen Fässer mit Schweinfutter darin untergestellt werden.

Aus der Bewegung

Deutsches Frauenwerk Herne-Süd

Am morgigen Donnerstag 16 Uhr Gemeinschaftsnachmittag bei Knapp, Bahnhofstraße. Wir zeigen Weihnachtssachen und geben Anregungen zum Selbstanfertigen.

Ein Arzt muß schweigen

ROMAN VON KARL UNSELT

ROMAN-VERLAG KNORR & HIRTH KG., MUENCHEN

47

Beate sah, wie Giesebrecht, der Besitzer des „Sachsenroß", in den Saal trat und sich suchend umsah. Als er sie entdeckte, kam er eilig heran. Sein Gesicht war erregt.

„Wissen Sie, wo der Herr Sanitätsrat sitzt? Er muß sofort 'rauskommen. Da ist einer schwerkrank."

„Er sitzt da vorn in der zweiten Reihe. Gehen Sie schnell hin, aber nicht so auffällig. Ich werde mich um den Kranken kümmern."

Sie ging hinaus und hörte ein unterdrücktes Stöhnen. Es kam aus einem Zimmer, dessen Tür offen stand. Als Beate eintrat, sah sie, wie sich Riffarth über den Kranken beugte, der auf einem zerschlissenen Ledersofa lag. Er sprach zu ihm in einem tröstenden Tone. Seine Stimme hatte nichts mehr von ihrer gewohnten Schärfe und erinnerte Beate an eine weit zurückliegende Zeit, daß sie an der Tür stehenblieb und den Atem verhielt.

„Schön ruhig liegenbleiben, mein Junge", sagte Riffarth begütigend. „Gleich kommt der Doktor, und dann werden wir sehen, daß das alles halb so schlimm ist."

Aus dem Saal klang rasendes Klatschen herüber, in das sich begeisterte Rufe nach Horand, Ruprecht und Werner mischten.

Riffarth richtete sich auf, sah hilflos zur Tür, und dann wurden seine Augen groß und weit. Eine Weile blickten sich die beiden Menschen verloren an, und es war ihnen, als sei plötzlich das letzte Jahr in ihrer Erinnerung ausgelöscht und nie gewesen.

Ein leises Stöhnen rief sie in die harte Wirklichkeit zurück. Nach einem Augenblick der Verwirrung sagte Riffarth rauh: „Kommt denn kein Arzt?" Dabei trat er einen Schritt vom Sofa zurück und gab den Blick auf den Kranken frei.

Jetzt erst erkannte Beate Jochen Rengshausen, dessen Gesicht im Fieber glühte.

„Bitte", flüsterte sie erregt, „rufen Sie doch sofort das Kalibergwerk an, sie möchten so schnell wie möglich den Krankenwagen schicken."

Eine Sekunde zögerte er. Im Saal wurde es plötzlich still. Eine männliche Stimme sprach. Riffarth sah die flehende Bitte und die Sorge in Beates Augen und rannte wortlos hinaus.

Dann kam der Santiätsrat, nickte ihr zu und trat an das Sofa. Kopfschüttelnd griff er nach Jochens Puls. „Das sind ja schöne Sachen, mein Sohn. Ich werde dafür sorgen, daß dir dein Vater hinterher noch den Hosenboden strammzieht." Der Puls war klein und erhöht. „Sofort einen Krankenwagen, Schwester Beate."

„Herr Riffarth ruft gerade das Kalibergwerk an."

Sie wollte die Tür schließen, da stürzte ihr Bruder herein. In seinem Gesicht spiegelte sich noch der Rausch der letzten Minuten wider. Er hatte noch nicht wieder in den Kreis der Pflichten zurückgefunden. Unsicher, als sei er geblendet, trat er neben Kühn und warf dann, fast widerstrebend, einen Blick auf Jochen Rengshausen, dessen schmerzhaft verzogener Mund zu lächeln versuchte.

„Es war wunderschön, Herr Doktor," sagte er leise und mühsam. „Ich konnte nicht anders. Verzeihen Sie mir."

Horand strich über seinen heißen Kopf. „Wo sind die Eltern?"

„Mein Vater ist hier, und meine Mutter ist zu Hause. Sie glaubt, ich schlafe."

Kühn stieß Horand an und gab ihm einen Wink. Sie gingen zusammen hinaus und schlossen hinter sich die Tür. Menschen strömten an ihnen vorbei und warfen scheue Blicke in die ernsten Gesichter der beiden Aerzte.

„Ihre Schwester hat schon den Wagen bestellt", sagte Kühn. „Die Appendizitis ist so akut geworden, daß wir jeden Augenblick mit dem Durchbruch rechnen müssen. Der Transport von zwanzig Kilometer bis zum nächsten Krankenhaus ist unter diesen Umständen zu gefährlich. Das geringste Risiko liegt in einer Notoperation bei Ihnen. Wir kommen um diesen Entschluß nicht mehr herum."

Horand nickte bedrückt und stieß dann hervor: Hätte ich ihn doch gleich ins Krankenhaus geschickt."

„Den Vorwurf müßte ich mir auch machen. Dazu ist aber jetzt keine Zeit."

„Fahren Sie mit mir, Herr Sanitätsrat?"

„Natürlich."

„Dann bitte ich Sie, die Operation zu machen. Ich fürchte, ich bin zu unsicher."

„Wir werden sehen", sagte Kühn und warf ihm einen prüfenden Blick zu. „Da kommt der Vater des Jungen."

Ein hochgewachsener Mensch bahnte sich gewaltsam einen Weg durch die drängende Menge. „Wo ist mein Sohn", rief er schon von weitem, seine Stimme überschlug sich vor Angst.

Kühns joviales Gesicht überzog sich mit Strenge. „Nehmen Sie sich zusammen. Sie hätten lieber zu Hause bleiben und auf Ihren Sohn aufpassen sollen", fuhr er ihn an. „Habe ich Ihnen nicht eindeutig gesagt, was mit ihm los ist?"

Ein Aechzen entrang sich Rengshausens Lippen. Er wollte etwas erwidern, doch da kam Riffarth heran, gefolgt von zwei Männern mit einer Bahre.

„Ich habe Ihren Wagen bestellt, er steht draußen", sagte er kurz zu Horand und ging, als sei es selbstverständlich, in das kleine Zimmer.

„Wir wollen schon losfahren," meinte Kühn, „und alles vorbereiten."

Horand warf noch einen Blick in die geöffnete Tür, sah seine Schwester neben Riffarth stehen und eilte dann mit Kühn nach draußen.

Vorsichtig legten die beiden Männer Jochen Renashausen nach Beates Anweisungen flach auf die Bahre und gingen langsam zur Tür. Dort stand Lisa mit blassem Gesicht.

Als Jochen sie erkannte, lächelte er und wollte ihr die Hand entgegenstrecken. Doch wehrte sie hastig ab. „Nicht jetzt, Herr Rengshausen. Später wenn ich Sie besuche."

„Tun Sie das wirklich?"

Lisa nickte und gab den Trägern einen Wink, weiterzugehen.

„Langsam und vorsichtig," rief ihnen Beate nach. Dann reichte sie Lisa die Land.

„Ich komme mit, wenn Sie es erlauben."

„Aber selbstverständlich," sagte Beate und wandte sich zögernd um. „Ich danke Ihnen, Herr Riffarth"

Er antwortete nicht, sondern starrte an Beate vorbei. Sein Gesicht war finster, und in seinen Augen stand ein drohender Ausdruck.

„Kommen Sie." Beate faßte nach Lisas Arm und zog sie hastig mit sich.

Lisa, die Riffarths Benehmen unerhört fand, blickte noch einmal zurück und wollte etwas sagen. Aber da sah sie, wie sich eine Frau mit rotem Haar langsam der Tür des kleinen Zimmers näherte. Ihr Gang hatte das Schleichende einer Katze, die ihres Opfers sicher ist. Die Lippen waren zu einem höhnischen Lächeln verzerrt. Es war Anna Düsterdieck.

Lisa wandte sich erschreckt ab und eilte an Beates Seite zum Ausgang. Eine unheimliche Frau, dachte sie schaudernd und gestand sich, daß sie Furcht vor ihr hatte. Es ging von ihr der lähmende Hauch eines verbrecherischen Menschen aus, der eine satanisch triebhafte Freude am Zerstören hat. Wer sich in ihre Hände begab, war verloren.

Lisa fühlte plötzlich Mitleid mit Riffarth, denn sie schloß jetzt aus seinem drohenden Gesicht, daß zwischen ihm und der Frau seines Schießmeisters irgendeine Verbindung bestand, gegen die er sich auflehnte.

Sie hatten den wartenden Krankenwagen erreicht und stiegen ein.

Während Beate die Tür schloß, trat Lisa an die Bahre, auf der Jochen Rengshausen lag. Er öffnete die Augen, und auf seinen schmerzverzerrten Lippen erschien ein glückliches Lächeln. Zaghaft schob er ihr seine Hand hin, die sie zögernd ergriff.

Der Wagen setzte sich vorsichtig in Bewegung.

Fortsetzung fo...